Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29 Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 302. Krakau, Freitag den 21. Mai 1915. II. Jahr.

Italiens Abfall vom Dreibund.

Die Einschliessung von Przemysl.

Fortschritte am oberen Dniestr.

Kriegspressequartier, 20 Mai.

Am östlichen Sanufer sind die vorauszusehenden Kämpfe eingetreten. Unsere Truppen eroberten vorgestern den schon früher wiederholt heiss umstrittenen Brückenkopf von Sieniawa und haben damit für die weiteren Ereignisse einen sehr wichtigen Stützpunkt gewonnen. Die Einkreisung der Festung Przemysl schreitet weiter fort. Unsere Truppen rücken auch von Süden her gegen die Festung vor. Nördlich Sambor und im Raume um Stryj haben unsere Truppen den sich hartnäckig wehrenden Gegner geworfen und beträchtlich an Raum gewonnen.

Entsendung der Wladiwostoker Garnison an die Front.

Köln, 20 Mai.

Die Garnison von Wladiwostok, 100.000 Mann, wurde dem Stockholmer ,,Dagbladet" zufolge von ausgebildeten Rekruten abgelöst und nach der Front geschickt.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 21. Mai.

Reutermeldung:
Der Dampfer „Dumphris" wurde am 19. d. M. torpediert. Die Besatzung ist gerettet worden.

Neue Misserfolge in den Dardanellen.

Konstantinopel, 21. Mai.

Das Hauptquartier meldet:
An der Dardanellenfront gab es auch gestern keine Aktion zu Lande. Die englischen und französischen Panzer „Charles Martell", „Henri IV.", „Implacable" und „Lord Nelson", welche durch einige Zeit unsere Batterien beschossen, wurden zum Rückzug gezwungen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben.

Der Vormarsch im Osten von Jaroslau und Przemyśl.

Weitere 7000 Gefangene.

Wien, 21. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 20. Mai, Mittags:

Östlich von Jaroslau und bei Sienawa wurden starke Angriffe der Russen unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die verbündeten Truppen gewannen gegen Osten und Südosten an Terrain.

In den Kämpfen am oberen Dniestr wurden weitere 5600 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Russen wurden im Abschnitte nördlich von Sambor von der Hauptverteidigungsstellung hinausgedrängt. Es wurde eine 10 km. südwestlich von Mosciska gelegene Stellung im Sturme erobert.

An der Pruthlinie ist die Lage unverändert. Nördlich von Kolomea brachte uns ein kurzer Gegenangriff 1400 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Auf des Messers Schneide.

Annahme der Kriegsgesetze in der italienischen Kammer.

Kriegskundgebungen in der Kammer.

Rom, 21. Mai.

(Bericht der Ag. Stef.). Der Saal überfüllt, anwesend 480 Deputierte. Auf den Galerien sind Mitglieder des diplomatischen Corps zu sehen, darunter die Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans, sowie die Senatoren und ehemaligen Deputierten. Während des Erscheinens d'Annunzio's in der Loge wurden ihm im Saale und von den Gallerien Ovationen bereitet, an denen nur die offiziellen Sozialisten nicht teilnahmen. d'Annunzio dankte. Alle politischen Persönlichkeiten, mit Ausnahme Giolitti's, sind anwesend.

Um 2. Uhr nachmittags erschien im Saale Präsident Marcora, mit enthusiastischen Rufen empfangen. Alle Deputierten mit Ausnahme von 45 Sozialisten erheben sich von ihren Stellen und rufen: „Es lebe der Präsident". Auch die Gallerie nimmt an diesen Ovationen teil.

Gleich hierauf erscheint das Kabinett mit Salandra an der Spitze. Von allen Seiten ertönen die Rufe „Hoch der Krieg". Vom Zentrum wird zugerufen. Der Beifall wird immer intensiver bei den Rufen und erreicht seinen Kulminationspunkt bei den Rufen „Es lebe Italien".

Nach der Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung legte Ministerpräsident Salandra das Gesetz vor, welches der Regierung im Falle des Krieges eine aussergewöhnliche Vollmacht erteilt.

Salandra gab hierauf im Namen der Regierung eine Erklärung ab, welche bei jedem Satze vom stürmischen Rufe: Es lebe Italien, es lebe der Krieg! unterbrochen wird. Nur die offiziellen Sozialisten sitzen ruhig auf ihren Plätzen. Am Schlusse der Erklärung demonstrierte die Kammer für die Armee, den König und Italien.

Salandra schlägt die Wahl der Kommission zur Untersuchung des vorgelegten Gesetzes vor und untersucht, es mögen die Kommissionsmitglieder, die der Präsident bezeichnete, sich sofort versammeln und noch heute einen Bericht vorlegen. Der Vorschlag wurde angenommen.

Der Minister des Aeussern Sonnino legte der Kammer das Grünbuch vor. Die Deputierten und das Publikum bereiten dem Minister eine langanhaltende Ovation. Der Präsident teilt die Namen der Kommissionsmitglieder mit.

Viele Deputierte beglückwünschen die Minister.

Salandras Kriegsrede.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Salandra lautet:

„Seit der Zeit, wo Italien zur Staatseinheit erwachte, zeigte es sich in der Völkerwelt als ein Faktor der Mässigung, der Eintracht und der Ruhe und mit Stolz kann ich sagen, dass es diese Mission, mit einer Kraft, die sogar vor den unangenehmsten Opfern nicht zurückwich, erfüllte. In der letzten, über 30-jährigen Periode, habe Italien das System der Bündnisse und der Freundschaft aufrechterhalten, welches besonders eine bessere Sicherung des europäischen Gleichgewichtes und damit des Friedens bezweckte. Zu diesem edlen Zwecke ertrug Italien nicht nur den Mangel an Sicherheit seiner Grenzen, unterordnete nicht nur seine heiligsten nationalen Aspirationen, sondern musste auch mit gedämpften Schmerz den methodisch kultivierten Versuchen, alle italienischen Lebenszeichen, welche die Natur und die Geschichte dem edlen Boden unverwischbar verliehen haben, zu unterdrücken, zuschauen. Das von der österr.-ungar. Monarchie im Juli 1914 an Serbien gerichtete Ultimatum vernichtete sofort die Folgen der langjährigen Bemühungen, da es den Traktat verletzte, welcher uns mit der Monarchie verband. Das Ultimatum verletzte den Traktat formell, da es eine frühere Verständigung mit uns, oder eine einfachste Benachrichtigung versäumte. Es berührte den Traktat in der meritorischen Richtung, indem es bezweckte, zu unserem Schaden das reizbare System der territorialen Besitze und der Einflussphären, die sich an der Balkanhalbinsel gebildet haben, zu verändern. Aber noch mehr, als der eine oder der andere Punkt, ist das, dass dadurch der ganze Geist, von welchem der Traktat durchdrungen war, verletzt, ja sogar unterdrückt wurde, da dadurch, im Wiederspruche zu unseren Interessen, der furchtbarste aller Kriege hervorgerufen und das Gleichgewicht vernichtet wurde dessen Sicherung das Bündnis gewidmet war, und mit unhaltbarer Kraft das Wiederaufleben des Problems der

nationalen Ergänzung Italiens verursacht wurde. Trotz alledem versuchte die Regierung geduldig durch Monate einen Ausgleich zu suchen, um dem Vertrage das Existenzrecht, welches er verloren hat, wieder zu verleihen. Doch diese Verhandlungen mussten nicht nur, was die Zeit, sondern auch was die Ehre anbetrifft, hinter welchen die Gänze unserer Interessen und die Ehre unseres Landes verletzt würden, ihre Grenze haben.

Aus diesem Grunde und zwecks Aufrechterhaltung des höchsten Zieles, sah sich die Königliche Regierung gezwungen, der k. u. k, oesterr.-ungar. Regierung am 4. Mai die Zurückziehung aller ihrer teritorialen Vorschläge, die Kündigung des Bündnisstraktates und die Erklärung, dass Italien sich jede Aktionsfreiheit vorbehält, zu notifizieren. Andererseits aber war es nicht möglich, Italien isoliert, ohne Sicherheit und Bedeutung, eben in diesem Momente, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase eintritt, zu lassen. Gegenüber dieser Lage und bei Erwägung der Schwierigkeiten der internationalen Lage, muss die Regierung auch politisch auf jede, sei es die schwerste Probe, gefasst werden, und ersucht hiemit die Kammer durch den vorgelegten Gesetzantrag um die ausserordentliche Vollmacht, die sie braucht. Diese Massnahme ist nicht nur durch Praecedenzen bei uns, und in allen anderen Staaten jeder Regierungsform berechtigt, sondern stellt die beste Ordnung, ja sogar die mildeste Form dieser Vollmachten dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in andern Fällen, wo es sich um das höchste Gestz d. i. um das Glück des Staates, handelt, verleiht. Ohne die prallenden und stolzen Worte, sondern im tiefen Verständnis der Verantwortung, die über uns in dieser Stunde lastet, haben wir das Bewusstsein dessen, was die edelste Tendenz und die lebendigsten Interessen des Vaterlandes verlangen. Im Namen des Vaterlandes und ihm ergeben, richten wir den warmen Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus, an das Land, es mögen alle Meinungsverschiedenheiten aufgegeben werden und überrall eine aufrichtige Vergessenheit eintreten. Die Partei- und Klassenzwiste, persönliche Anschauungen, die in den normalen Zeiten, stets geachtet werden sollen, ja selbst die Gründe, welche dem Leben tägliche, erfolgreiche Kontraste verleihen, die Tendenzen und Prinzipien, müssen heute gegenüber der Notwendigkeit, welche alles andere übersteigt und der Idee, welche mehr denn je enthusiasmiert, gegenüber dem Glücke und der Grösse Italiens, müssen verschwinden.

Alles andere, müssen wir von heute an vergessen und es ist uns erlaubt nur daran zu denken, dass wir alle Italiener seien, und dass alle Herzen sich in ein einziges verbinden.

Möge der einstimmige Wille zum geheiligten Zwecke führen und die Kraft, das Herz und der Wille einen einzigen leidenschaftlichen und heldenmütigen Ausdruck in der Armee, der Flotte Italiens und dem erlauchten Führer, welcher sie in das Schicksal der neuen Geschichte führ, finden! Es lebe der König! Es lebe Italien!

Die Kammer beschloss in einer geheimen Sitzung den Antrag der Regierung um eine sorgfältige Untersuchung der Vorlage mit 357 gegen 54 Stimmen. Die Kommission versammelte sich sofort im Parlamentssaale. Anwesend waren alle Mitglieder, mit Ausnahme von Turati. Zum Präsidenten und Referenten wurde das älteste Kammermitglied Boselli, zum Sekretär Barzilai ernannt. Inzwischen wurde die Sitzung der Kammer unterbrochen.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wird der Referent Boselli den Kommissionsbericht vorlegen.

Weitere Eroberungen in Mittelgalizien.

Schwere Niederlage der Russen am Niemen.

Berlin, 21. Mai.

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 20. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen, die über den San vorgedrungen und nördlich von Przemysl angekommen sind, wurden gestern nachmittags von neuem angegriffen. Nach verzweifelten Angriffen des Feindes, wurden die Russen überall unter sehr schweren Verlusten abgewiesen. Heute früh sind wir an einem Flügel zum Gegenangriffe übergegangen und nahmen im Sturme die Stellungen des Feindes, welcher schnell entflieht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Mit den grösseren feindlichen Kräften, welche sich an der Linie Szagory—Saldupis in Bewegung befinden, kam es zu keiner Kampfberührung. An der Dubissa wurden die russischen Angriffe abgewiesen. **900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.**

Gestern griffen wir nördlich von Podubisy an und eroberten die Anhöhe 105, sowie machten weitere 500 zu Gefangenen. Die russischen Kräfte, welche südlich vom Niemen vordrangen, wurden an der Linie Gryczkabuda—Syntowty—Szaki gänzlich geschlagen. Der Rest des Feindes entfloh in der östlichen Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten Sutki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer und deswegen stieg die Zahl der russischen Gefangenen nur auf 2200. Ueberdies wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Wolken und der Nebel hemmten gestern in Flandern und in Nordfrankreich die Kampftätigkeit. An den Lorettoanhöhen machten wir unbedeutende Fortschritte. Bei Ablain wurde ein feindlicher Nachtangriff in einem Nahkampfe abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders stark. In der Früh sind die Franzosen östlich von Ailly an der breiten Front zum Angriffe übergegangen, welcher überall, teilweise in einem hartnäckigen Nahkampfe, von uns abgewiesen wurde.

Oberste Heeresleitung.

Der Renegat als Wortführer.

Rom, 20 Mai.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung der Deputiertenkammer um 5 Uhr Nachm. legte der Dep. Barzilai den Bericht vor und erklärte unter dem stürmischen Beifall, dass die Kommission einstimmig die Annahme der vorlage betreffs der ausserordentlichen Vollmacht für die Regierung vorschlägt. „In diesem so ernsten Augenblicke“ — schloss er „wird das Votum eine feierliche Feststellung unserer Rechte und des Ruhmes des Vaterlandes (Sturmischer Beifall), sowie des Vertrauens in die Armee, Marine und den König werden“. Die Deputierten zollten diesen Worten grossen Beifall, und Ministerpräsident Salandra sowie der Kammerpräsident drückten dem Referenten die Hand. Es ertönten Rufe: „Es lebe Italien, es lebe der König“.

Barzilai erklärte, dass die Kammer, welche der Regierung umfangreiche Ermächtigungen erteilt, zu ihr volles Vertrauen besitzt.

Im Senat.

Rom, 21. Mai.

Auch die Zugänge zum Senatsgebäude sind vom Militär bewacht. Nur die Senatoren und die Deputierten, sowie diejenigen, welche eine Eingangskarte besitzen, haben Zugang. Der Saal und die Gallerie sind überfüllt.

Über 230 Senatoren sind angekommen.

Um 4 Uhr nachmittags erschien Präsident Manfredi und hinter ihm der Premier Salandra und andere Kabinettsmitglieder. Der Präsident wurde mit einer stürmischen Manifestation begrüsst. Die Gallerie ruft: „Es lebe Italien! Es lebe der König! Es lebe die Armee!“ Die Senatoren erhoben sich von ihren Stellen, worauf Salandra das Wort ergriff und die in der Kammer dargelegte Erklärung wiederholte, welche mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Am Ende kam es wieder zu einer grossen Manifestation. Nach der Erklärung Salandras vertagte der Präsident auf Vorschlag des Premiers die Sitzung bis morgen 2 Uhr nachmittags.

„Die beispiellose Frechheit...“

Berlin, 21. Mai.

Ein Telegramm der „Berliner Z. am Mittag“ aus Kopenhagen meldet, dass der ehemalige Finanzminister Luzatti dem Korrespondenten der „Nat. Tidende“ mitteilte, dass Italien an Oesterreich-Ungarn folgende Forderungen gestellt habe: Sofortige Besetzung des ganzen Trentino, Istriens samt Triest, Pola und Fiume sowie einigen adriatischen Inseln, die Abtretung einiger Marinestationen an der dalmatinischen Küste, den Verzicht auf jedes direkte oder indirekte Einmengen in die Angelegenheiten Serbiens, Verzicht auf die gegen die Interessen Italiens gerichtete Balkanpolitik, die Freiheit für Italien bezüglich des Schutzes seiner Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei mit dem Dreiverbande. Schliesslich volle Aktionsfreiheit im zukünftigen Friedenskongress, wo sich Italien die Unterstützung der Angelegenheiten Serbiens und Belgiens vorbehält.

Die ganze Berliner Presse hält den Krieg mit Italien für unabwendbar. Bezüglich der italienischen Forderungen, die Luzatti mitteilte, schreibt die „Tägliche Rundschau“:

„Wenn man sich gestern wegen der weitgehenden Konzessionen Oesterreich-Ungarns noch wunderte, so hat eine noch grössere Verwunderung die beispiellose Frechheit der italienischen Forderungen hervorgerufen. Wenn die Tatsachen wirklich so stehen, so soll Italien, das sich im Dreibund fett machte, zusehen, was es gegen dieses Bündnis ausrichten könne, soll es zusehen, ob die Affektation d'Annunzios, der die Strasse mobilisierte, ausreicht, um einen einzigen deutschen oder österreichisch-ungarischen Landwehrmann schwankend zu machen“

Die Botschafter der Zentralmächte bei Sonnino.

Rom, 20. Mai.

Giornale d'Italia meldet: Der Minister des Auessern Sonnino hat gestern vormittag nacheinander den Fürsten Büllow und den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Macchio empfangen.

Botschafter Herzog von Avarna bei Freiherrn v. Burian.

Wien, 20 Mai.

Der italienische Botschafter am Wiener Hofe Herzog v. Avarna erschien heute beim Minister des Aeussern Freiherrn v. Burian.

Kein Garibaldianer-Freikorps.

Lugano, 20. Mai.

Die Regierung verweigert bisher

entschieden für den Fall eines Krieges die Bildung eines Garibaldianer-Freikorps. Die Freiwilligen sollen in die Armee eingereiht werden. Darüber herrscht natürlich grosse Misstimmung.

„Der Krieg ist schon erklärt".

Angebliche Abreisevorbereitungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Botschafter.

Lugano, 20. Mai.

Vorgestern nachmittag fand eine Besprechung in der Villa Malta zwischen Bülow, dem bayerischen Gesandten, dem Abgeordneten Erzberger und dem Sekretär der österreichischen Botschaft statt, wahrscheinlich über die zu treffenden Abreisemassregeln. Laut Messaggero stehen die Botschaftszüge nach Ala (östereichische Grenze) und Chiasso (schweizerische Grenze) bereit. Giornale d'Italia erklärt: Der Krieg ist im Einvernehmen des Königs, der Regierung und der Nation tatsächlich schon erklärt. Er wird bald strahlende Wirklichkeit sein, die uns mit Licht, Blumen, Hymnen und Fahnen überschütten und unsere glänzende Wiedergeburt bringen wird, denn es wird ein Kulturkrieg sein.

Das Grünbuch ist schon bereit. Es enthält 60 bis 70 behutsam ausgewählte Dokumente und und ist bereits überall verteilt worden. Die Dokumente beweisen laut offiziösen Mitteilungen die Langmut und Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber Osterreich, das durch seinen Eigensinn den Bruch unvermeidlich gemacht habe. Die Strassen und Plätze am Monte Citorio und anderen gefährdeten Punkten werden fortdauernd militärisch bewacht, weil man Tumulte gegen die Giolittaner, die Neutralisten und die Fremden befürchtet. Die deutschen und österreichischen Diplomaten benutzen für ihre amtlichen Fahrten nicht mehr ihre eigenen, dem Pöbel bekannten, sondern öffentliche Automobile.

Geschmacklosigkeiten.

Rom, 21. Mai.

Der bekannte Historiker Guglielmo Ferrero veröffentlicht im radikalen Mailänder „Secolo" scharfe Angriffe gegen den Fürsten Bülow, dem vorgeworfen wird, dass er mit Mitteln arbeite, welche aus den Zeiten Bizanz, stammen.

„Idea Nationale" bringt eine aufhetzende Karikatur, auf welcher die abgeschnittenen Köpfe Giolittis und Bülows auf Stöcken aufgespiesst sind. Andererseits waren sogar die deutschfeindlichen Blätter gegen die Angriffe auf Fürst Bülow, der als Deutscher nur seine Pflicht erfüllt. Der Abg. de Felice, der bekannte Führer der irredentistischen und kriegshetzerischen Sozialisten, meldete sich als Freiwilliger zum 4. Inf. Reg. Alle russischen Blätter drucken die Rede des Grafen Tisza und Bethmann-Hollwegs ab, „Popolo Romano" mit einem günstigen, andere ohne Kommentar.

Kundmachungen im römischen Amtsblatt.

Frankfurt, 20. Mai.

(Privattelegramm des „Neuen Wiener Journals".) Das römische Amtsblatt ist am Vorabend eines Krieges mit Vorschriften über den Schutz der Bahnen und den Küstenschutz im Kriegsfalle erfüllt.

Chiasso, 20 Mai.

Der gestrige Ministerrat begann um halb 10 Uhr abends und endigte um $^{3}/_{4}$12 Uhr. Kurz vorher konferierte Salandra eine halbe Stunde mit dem Kriegsminister, General Zuppelli.

Die Spannung unter dem Publikum und den Journalisten war ungeheuer. Die Ankündigung eines nächtlichen Ministerrates nach einem fieberhaft verlebten Tag hatte, wie „Secolo" sich ausdrückt, die Nervosität fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Nach Beendigung der Beratung wurde jedoch den harrenden Journalisten keinerlei amtliche oder vertrauliche Mitteilung gemacht. Nur „Corriere della Sera" berichtet, dass einer der Minister einem befreundeten Journalisten vertraulich sagte: „Sie können unbekümmert schlafen gehen".

Verweigerung der Militärkredite.

Frankfurt, 20. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Basel: In Bologna traten der Vorstand der sozialistischen Partei und die Vertreter des allgemeinen Arbeiterbundes sowie die sozialistische Parlamentsgruppe zu einer Beratung zusammen. In der Konferenz wurde der Plan eines Generalstreiks fallen gelassen. Die angenommene Tagesordnung bestätigt die unerschütterliche Abneigung des Proletariats gegen eine Intervention Italiens und verpflichtet die Parlamentsgruppe, gegen jede Kreditforderung für Kriegszwecke zu stimmen. Alle Organisationen werden zur Abhaltung von Demonstrationen für die Beibehaltung der Neutralität aufgefordert.

Die Arbeiter gegen den Krieg.

Berlin, 20. Mai.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Lugano:

In allen Industriegegenden wächst die Arbeiterbewegung gegen den Krieg stark, wird aber von den Behörden scharf unterdrückt. In Turin gab es grosse Krawalle, bei denen mehrere Personen getötet und verwundet wurden. 80.000 Arbeiter zogen durch die Stadt und riefen: „Nieder mit dem Krieg!" In mehreren Strassen wurden Barrikaden errichtet.

Die sozialistische Parteileitung protestiert nochmals gegen die Kriegshetzer, die dunkle Ziele verfolgen. Die Arbeiterschaft sei schuldlos an deren niederträchtigen Unternehmungen.

„Avanti" meldet aus zahlreichen Orten ein aufsässiges Verhalten der Reservisten und der Landwehr, die die Kriegsdemonstranten überfallen und übel zurichten.

Berlin, 20 Mai.

Die „Magdeb. Ztg." meldet aus Chiasso: Die kriegsgegnerisehe Gruppe der italienischen Sozialdemokratie beschloss am Montag einstimmig die Fortsetzung des Volkswiderstandes gegen den Krieg. Die neuen für kommenden Sonntag einberufenen Versamlungen für die Aufrechthaltung des Friedens sind bisher von der Regierung nicht verboten worden. In Rom protestierten 80.000 Arbeiter in Demonstrationskundgebungen gegen den Krieg.

Sperrung des Hafens von Brindisi.

Rom, 20 Mai.

Im Sinne der neuen Verfügung des Marineministers Martin wurde der Hasen von Brindisi für alle ausländischen Schiffe gesperrt. Alle ausländischen Kauffahrteischiffe müssen fortan Bari anlaufen.

Militärische Parade in Rom.

Zürich, 21. Mai.

Die „Neue Züricher Zeitung" lässt sich aus Rom berichten: Sonntag hatten die königlichen Kürassiere zum erstenmal feldgraue Uniform angezogen. Der König trug dieselbe Uniform mit seidener Mütze. Er nahm eine Inspektion der Gardetruppen vor, wobei er konstatierte, dass die neuen Uniformen den Truppen ein noch kriegerischeres Aussehen verleihen.

Italien und die Türkei.

München, 20 Mai.

„Russkoje Slowo" lässt sich aus Rom drahten, Italien habe der Türkei die Kündigung des Vertrages von Lausanne mitgeteilt.

Ein Zusammenstoss des italienischen Botschafters in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Mai.

Die Blätter veröffentlichen folgendes Kommunique:

Ein Unteroffizier, der eine Truppenabteilung in Pera führte, hatte einen Zusammenstoss mit einer gewissen Persönlichkeit. Es stellte sich heraus, dass dies der italienische Botschafter war. Der Vorfall wurde bereits geregelt.

Serbiens Sorgen vor Italien.

Bern, 21. Mai.

Infolge der Haltung und der Absichten Italiens ist dem „Russkoje Slowo" zufolge in Serbien eine Ministerkrisis ausgebrochen. Die serbische Regierung will keine Verantwortung vor dem Volke auf sich nehmen. Wie „Russkoje Slowo" betont, soll in politischen Kreisen von Nisch wegen der Abmachung Italiens mit dem Dreiverbande eine grosse Aufregung herrschen.

Auch die Petersburger „Rjetsch" meldet aus diplomatischen Kreisen, dass wegen der Haltung des Dreiverbandes gegenüber Italien in Serbien eine grosse Unruhe sei. Die serbische öffentliche Meinung sah in der Verstärkung des italienischen Einflusses noch eine grössere als die oesterreichische Gefahr. Um für diesen Standpunkt der Serben Propaganda zu machen, sind der frühere Ministerpräsident Stojanowitsch und Professor Velitsch aus Belgrad in Petersburg angelangt. Bei der Konferenz mit russischen Diplomaten wiesen die serbischen Vertreter darauf hin, dass die Uberlassung Dalmatiens (?!) an Italien. Serbiens (?!) Lebensinteresse stark berühren würde und damit Serbien zwingen müsste, bei Österreich Frieden anzusuchen. Als Antwort auf diese Erklärungen wurde die Aufmerksamkeit der serbischen Vertreter darauf gerichtet, dass ein solcher Schritt die schwersten Folgen für Serbien haben könnte. Nachdem die serbischen Vertreter sich von der Nutzlosigkeit ihrer Vorstellungen bei der russischen Diplomatie überzeugt, versuchten sie ihre Ideen in russischen slavophilen Kreisen zu verbreiten. Aber auch dort fanden sie scheinbar keine einstimmige Sympathie.

Da die Mission der Stojanowitsch und Velitsch in Petersburg vollständig misslungen ist, kann man wohl bedenken, was für einen Eindruck dieses alles in Nisch gemacht hat. Die Serben hätten es wissen können, was für Beschützer und Verbündete — sie besitzen.

Ausweisung der Serben.

Kopenhagen, 21. Mai.

Der Korrespondent der „Birschewija Wjedomostie" meldet aus Nisch vom 7. Mai: Heute ist hier die Nachricht eingelangt, dass sämtliche Serben und Kroaten, die seit Ausbruch des Krieges in Italien weilen, von dort ausgewiesen wurden.

Das Anbot Oesterreich-Ungarns.

Giolittis Ansicht gegenüber dem König.

Berlin, 20, Mai.

Das „Tageblat" meldet aus Lugano: Die italienischen Blätter veröffentliehen Einzelheiten über die Aktion Giolittis beim König. Giolitti bezeichnete dem König den Krieg als unmöglich, einmal weil die ungeheure Mehrbeit des Volkes den Freiden wolle, zweitens weil die neuen österreichisch-ungarischen Angebote so günstig seien, dass das Volk sie enthusiastisch annehme. Auch bemengelte Giollitti die Schlagfertigkeit des Heeres und die Fähigkeit der Generale. Giolitti wollte auf Salandra einwirken, um ihm von Abmachungen mit der Entente abzubringen, aber Salandra blieb fest.

Besprechung in der Villa Malta.

Berlin, 20. Mai.

Die „Vossische Zeitung" meldet

aus Lugano: Gestern nachmittag fand eine Besprechung in der Villa Malta zwischen Bülow und dem bayrischen Gesandten, dem Abgeordneten Erzberger sowie dem Sekretär der österreichischen Botschaft statt.

Eine bemerkenswerte Kundgebung gegen den Krieg.

Berlin, 20. Mai.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Chiasso: In einer gestern vom Bürgermeister von Mailand einberufenen Versammlung von Vertretern der städtischen Körperschaften, Wohltätikeitsanstalten, Krankenunterstützungskassen zur Beratung von Massregeln für die Organisation des öffentlichen Dienstes im Kriegsfalle, erklärten sich alle einmütig und energisch gegen den Krieg und beschlossen, ein Telegramm der Solidarität und Aufmunterung an die sozialistische Parlamentsgruppe zu senden, auszuharren im Kampfe gegen die Kriegsgefahr.

Die Kriegsanleihe.

Krakau, 21. Mai.

Mitten in glänzenden Siegen, die unsere Armeen in den letzten Wochen in beispielloser Genialität und Tapferkeit gegen die russischen Massenheere in Galizien erfochten haben, ziehen neue Stürme herauf, die die volle Hingabe eines jeden an das Vaterland erheischen. Auch die, welche nicht im Kampffelde stehen, haben Gelegenheit ihre Opferwilligkeit zu zeigen, in dem sie dem Staate die finanziellen Mittel bis zum siegreichen Ende zur Verfügung stellen und recht ausgiebig zweite Kriegsanleihe zeichnen.

Wir haben kurz nach der Auflegung der zweiten Kriegsanleihe einen Aufruf zur Subskription veröffentlicht, in dem auch die Vorteile auseinandergesetzt waren, welche eine Geldanlage in Kriegsanleihe bietet. Unsere Agitation war auch von prächtigem Erfolge begleitet.

Heute gingen der „Korrespondenz" aus dem Felde 25.000 K., sage und schreibe **fünfundzwanzigtausend Kronen** mit der Bestimmung zu, für diesen Betrag im Wege der k. k. Postsparkasse **zweite österreichische Kriegsanleihe** zu zeichnen.

Wir quittieren diese Summe mit grosser Genugtuung über den Erfolg der Aktion der „Korrespondenz", mit noch grösserer Freude aber erfüllt es uns, dass der grosse Betrag direkt von ungenannt sein wollenden Kriegern aus dem Felde kommt, die dadurch wohl ein herrliches Vorbild von Opferwilligkeit und Patriotismus gegeben haben.

Wir geben uns der Hoffnung hin, dass dieses leuchtende Beispiel in allen Kreisen reichliche Nachahmung finde.

Wien, 21. Mai.

Die österr.-ung. Bank zeichnete 20 Millionen Kriegsanleihe.

Russische Verläumdungen.

Wien, 21. Mai.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Ruhm, denn die tapferen Verteidiger von Przemyśl dadurch errungen haben, dass sie nicht von der Belagerungsarmee bezwungen wurden, sondern vom Hunger nach heldenmütigem Leiden voll Selbstverleugnung, gibt den Kleinmütigen im Lager unserer Feinde keine Ruhe. Die Neid- und Hassvollen bemühen sich, das reine Schild der Besatzung mit Beschimpfungen niedrigster Art zu beschmutzen. Stets mischen sie in die Worte der Bewunderung für die ritterlichen Feinde Beschimpfungen gegen die Besatzung, besonders gegen die Offiziere, wobei auch eine perfide Absicht der Vergiftung des traditionellen Verhältnisses zwischen unseren Soldaten und Offizieren zum Vorschein kommt. Dort wo die Dichtungen aufhören, suchen die Verleumder in der Skandalchronik der früheren Belagerer nach neuen Einfällen. Vor kurzem trat das „Russkoje Slowo" mit einen derartigen Gedanken auf den Plan. Wie bekannt, wurde dem General Stössel als Kommandanten von Port Artur unter anderem vorgeworfen, dass er den Mangel an Verproviantierung der Besatzung durch die Führung eines schwunghaften Handels für seine Privatinterressen verursachte und so hat „Russkoje Slowo" jetzt mit der Enthüllung die Welt in Erstaunen versetzt, dass im Raume der Festung Przemyśl eine mustergültige Milchwirtschaft existierte, die aus 200 Kassenkühen und grossen Weidevorräten bestand. Der Eigentümer der Farm war der Festungskommandant. Auf diese Weise nützt also niedrige Denkweise die Tatsache aus, dass trotz allem Mangel einige Kühe hinterlassen wurden, um den Kranken und Verwundeten, welche eine leichtere Kost brauchen, wenigstens ein bisschen Milch liefern zu können.

Patriotische Kundgebungen in Wien und Budapest.

Wien, 21. Mai.

Heute abends fand eine patriotische Manifestation vor dem deutschen Konsulat und dem Kriegsministerium statt, es wurden patriotische Lieder gesungen und Rufe zu Ehren Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei erhoben.

Von einer ähnlichen Manifestation wird aus Budapest gemeldet.

Der Ausbruch der Krise in England.

London, 21. Mai.

Reuter meldet: Im Parlamente tauchen hartnäckige Gerüchte auf, dass die Bildung eines Koalitionskabinetts erfolgen soll. Drei unionistische Führer berieten mit dem Ministerpräsidenten Asquith. Es verlautet, dass Balfour, Bonar Law, Chamberlain, Smith, Lord Derby in das Kabinett eintreten und Haldane, Bauchamps, Lucas Hatcourt austreten werden.

Es verlautet weiter, dass der erste Seelord Fisher zurückgetreten sei und Churchill die Funktion des ersten Lords der Admiralität niederlegen werde, doch bleiben beide im Kabinett.

Balfour soll das Amt Churchills übernehmen.

Grosse Unstimmigkeiten im Kabinett.

London, 21. Mai.

„Times" schreiben über die beabsichtigten Veränderungen im Ministerium: Die Teilung der Verantwortung muss Hand in Hand mit der Teilung der Herrschaft gehen. Die Opposition muss gleich wie die Liberalen vertreten sein. Noch vor einer Woche sagte Asquith auf eine Anfrage im Unterhause, dass man an ein Koalitionskabinett nicht einmal denken könne, **der Konflikt Fisher-Churchill habe die Sache aber ins Rollen gebracht. Auch die Vorfälle bei den Dardanellen und das Scheitern des Alkoholgesetzes haben die Stellung der Regierung geschwächt.** „Daily News" schreibt, dass die Liberalen, die noch vor 48 Stunden sich entschieden gegen ein Koalitionskabinett erklärten, heute vor einer vollendeten Tatsache stehen.

Eine amerikanische Note an England.

London, 21. Mai.

„Morningpost" meldet aus Washington, dass das Staatsdepartement für Äusseres eine Note an England vorbereitet habe, die keine angenehme Lektüre bilden werde. Der Ton wird keinen Zweifel über die Stimmung der amerikanischen Regierung lassen und Vorwürfe gegen die englische Schiffahrtspolitik enthalten.

Bombardement von Lissabon.

Lyon, 21. Mai.

„Le Pogres" meldet aus Madrid:

Die portugisischen Kriegsschiffe beschossen von Neuem Lissabon. Etwa 1000 Personen wurden getötet darunter viele Spanier. Die Strassenkämpfe dauerten den ganzen gestrigen Tag an; die Lage ist sehr ernst.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.